

Der Norden der Halbinsel

Nach neuen Erkenntnissen hat man in den letzten Jahren eine Reihe von recht guten Zusammenfassungen über die Geschichte de Nordens der Halbinsel veröffentlicht, von denen die des R.M. Cardenas hier als Ausgangspunkt kurz vorgestellt und zusammengefaßt werden soll¹.

Geografisch gesehen ist zu erwähnen, daß sich nördlich der hügeligen Zone des Puuc eine Reihe von Ebenen anschließen, wie die von Ticul bei Sante Elena, welche schließlich in die von Lagunen durchzogenen Küstenzone ganz im Norden aufgehen. Im Osten schließt sich die Küstenzone von Quintana Roo an. In der Höhle von Loltun, an der Südgrenze dieses Gebietes, fand man Nachweise für die Existenz von Jägern und Sammlern aus der Zeit um 9000 v.Chr. und C.14 datierte Materialien vom Ende der vorkeramischen Zeit, die 1805 v.Chr. datiert werden.

Etwas präziser werden die Informationen für die nachfolgende **mittlere präklassische Periode** (1000-300 v.Chr.) in der die Menschen von Ackerbau lebten in Dörfern wie Dzibilchaltun, Uci, Izamal oder Cobá, welche viel später zu großen Städten ausgebaut wurden. Ab etwa 600 v.Chr. kamen dann Orte wie Aké und Chichén Itzá dazu. Keramikvergleiche zeigen zu dieser

¹ B.de la Fuente, La Pintura Mural Prehispánica en México, Tomo III, Mexico 2000:67ff.

Zeit Verbindungen zwischen dem Norden und den Regionen des Puuc und Chenes.

In der folgenden **späten vorklassischen Periode** (300-50 v.Chr.) blühten Dzibilchaltun, Izamal, Aké, Acanceh, Mani und Tiho (Merida) und ganz sicher auch Yaxuná, südwestlich von Chichén Itzá, wo die größten Pyramiden des zentralen Nordens von Stadtfürsten errichtet wurden². In der Puuc-Region entstanden gleichzeitig die kleinere Zentren Chacmultun, Uxmal und Kabah. An der Ostküste können Villas Boca Paila, die Insel Cozumel mit Aguada Grande, San Miguel, San Gervasio bis Playa del Carmen dieser Zeit zugeschrieben werden. Kleinere Siedlungsplätze gab es wohl bei Xcaret, Xelhá und Tancah. Weiter im Süden schlossen sich Xkalak und Hobná an, und im Inneren wuchs Cobá.

Mit der **frühen klassischen Periode** (250-600) bilden sich in Orten wie Aké, Izamal, Acanceh, Cansahcab und auch Cobá die Zentralen wirtschaftlicher und politischer Macht heraus, die in der Lage waren auch mehr als 100 km lange künstliche Straßen *Sacbeob* anlegen zu lassen. Die Straße Cobá-Yaxuná gilt bisher als die längste dieser Straßen und mag den damaligen Einflußbereich von Cobá anzeigen, da das alte Zentrum Yaxuná in dieser Zeit an Bedeutung verloren hatte. Weitere Straßen die größere Zentren miteinander verbinden sind zwischen Aké und Izamal sowie zwischen Uci und

² Schele & Freidel, *A forest of kings*, NY 1990:352,

Cansahcab nachgewiesen worden³. In der Großbauarchitektur überwiegen bildlicher Stuckschmuck auf zum Teil sehr grob gebrochenen Steinmaterialien, wobei die vorher im Norden übliche Bauweise mit monolithischen Blöcken aufgegeben wurde, wie sie in Izamal und Aké gefunden wurde⁴. Ganz auffällig sind Stätten wie Cuca, Aké und Muna, die von Mauern geschützt wurden, wie später Ek Balam und Tulum zum Beispiel. In der Keramikproduktion scheint es zu einer doch bemerkenswerten Abnahme der Qualität gekommen zu sein und in die Aufteilungen eines östlichen und westlichen Stils der Cochuah-Ware. Vielleicht hing diese Situation mit einer wachsenden Bevölkerungszahl im Nordwesten und Nordosten zusammen⁵, die wiederum auf eine Einwanderung aus dem Hochland von Teotihuacán zurückzuführen und sich über die Chenes- und Puuc-Region bis in den Norden fortgesetzt hat, was ja auch der Überlieferung der Bücher der Chilam Balam entspricht.

Diese Wanderungsbewegung hat sich dann ganz sicher auch in der späten klassischen Periode (600-900) fortgesetzt und mündete schließlich in der Hegemonie von Izamal, Chichén Itzá und Mayapan.

Ergänzend sollen hier als Beispiele Orte wie Dzibilchaltun,

³ Antropologia e historia, epoca III, Nr. 27, 1979:23ff. R.M. Cardenas
Los saceob de Izamal-Aké...

⁴ a.a.O.S.25,

⁵ Ball, 1978:130f

Mayapan und Yaxuná etwas näher angesprochen werden.

Dzibilchaltun

Reste des bisher entdeckten ältesten Bauwerks dieses Ortes fand man beim Tempel der sieben Puppen, aber im Zentrum, beim Zenote, sollte es auf jeden Fall noch ältere Reste geben. Etwas spätere Bauwerke sind mit **Gebäude 38 sub** und **El Templo Parado (Gebäude 57)** entdeckt worden. Ein Beispiel für Tempelarchitektur der formativen Periode ist mit **Gebäude 450** ausgegraben worden. Letztere bestand aus einem rechteckigen von Plattformen oder umgebenen Zeremonialplatz an dessen Schmalseite sich ein strohgedeckter Tempel auf einstufiger Pyramidenbasis erhob.

Insgesamt hat man bisher mehr als 25 Stelen am Ort entdeckt, von denen etwa die Hälfte reliefiert war.

Die **Stele 19** gilt als feinste und bestgearbeitete Stele des Ortes, Sie ist nach ihrer Anfertigung im **Gebäude 36** verbaut worden, welches noch später unter **Gebäude 39** verschwand. In klassischer Position, Füße frontal, hat man einen Fürsten mit kleinem Rundschild in der Linken und Manikin-Szepter in der Rechten abgebildet. Geschmückt ist er mit einer großen K'ul-Krone und einem Bündelpektoral als Zeichen „k'ax“ der weltlichen Macht. Im Text wird er als geborener Krieger, Sohn des hohen Hauses, Herr des Hauses der Herrschaft und Zerstörer des vorherigen Herrschaftshauses bezeichnet. Da jedes Datum fehlt kann die Stele lediglich stilistisch ins

8./9. Jh. datiert werden. Das Schildzeichen „zwei Kreise über einer geöffneten Hand“ mögen allerdings der Hinweis auf das Datum 10.02.10.00.00.= 2 Ahau 13 Chen= 879 sein.

Stele 9 datiert 5 Ahau

Stele 18 drei Kreise im Schildzeichen.

Stele 3 vor Tempel der sieben Puppen auf einer Plattform war wohl nur bemalt.

Izamal

Mayapan

Stele 1 Schele & Freidel, 1990:395

Yaxuná

Ek Balam